



Merseburger Kreis-Blatt.

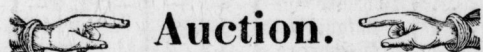
Sieben und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Mittwoch den 5. Januar 1853.

Stück 2.

Bekanntmachungen.



Auction.

Sonnabend den 8. Januar er., Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Gasthause zum goldenen Arm, 1 Treppe, die zur Concursmasse des Schnitthändler Schladebach von hier gehörenden

- a) Schnittwaaren-Vorräthe und Leinewand, taxirt 238 Thlr.;
- b) Färberei-Geräthschaften: zwei Klepen, ein großer Mörser mit Keule, eine Parthie Druckformen u. a. Gegenstände, und
- c) 2 Marktbuden und 2 Waarenkisten, gegen **sofortige baare Zahlung** an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden.

Merseburg, den 3. Januar 1853.

Böhmer, Actuar.
v. c.

Auctions-Anzeige.

Im Gute Nr. 28. Großgräfendorf soll vom Unterzeichneten

Montag den 17. Januar k. J., von Vormittags 9 Uhr ab, und die folgenden Tage der Mobiliarnachlaß des verstorbenen Anspanners J. C. F. Wagner an Vieh, Ackergeräthschaften, Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzug, Betten, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräth, Getreide, Stroh-, Futter- und Dünger-Vorräthen u. c. gerichtlich an den Bestbietenden versteigert werden.

Am ersten Tage kommen unter Andern von früh 10 Uhr ab 4 Ackerpferde, 13 Stück Rindvieh, 40 Schaafe, ein vierfüßiger überdeckter Kutschwagen, 2 Ackerwagen mit Eisenachsen, 1 dergl. mit hölzernen und eine Getreide-Reinigungs-Maschine zum Verkauf, welche Gegenstände bereits vor dem Termine zur Einsicht im Auctionslokale bereit stehen.

Die Zahlung der Auctionsgelder darf nur in preuß. Courant oder preuß. Kassenanweisungen geschehen und es kann ausländisches Papiergeld unter keinen Umständen angenommen werden.

Lauchstädt, den 29. December 1852.

Soppe, Gerichts-Actuar.

Holz-Auction.

Mittwoch den 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Garten des grünen Hofes vor dem Sirtithore hier mehrere Haufen Abraum und Baumschäfte, zu Nutzholz sich eignend, meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 3. Januar 1853.

Bekanntmachung.

Asche und Schutt wird angenommen, auch stehen sogleich 2 Käufer zu verkaufen bei

Gottfried Schlag, Vorwerk Nr. 445.

Johannisgasse Nr. 46. ist die mittlere Etage, bestehend in zwei Stuben, Kammern, Küche, Holz- und Torf-Nemise, zu vermietthen und den 1. April zu beziehen.

Logis-Vermiethung. Hältergasse Nr. 665. ist ein Logis zu vermietthen und sogleich oder zu Ostern zu beziehen.

Ein Logis an eine stille Familie ist zu vermietthen große Rittergasse Nr. 174.

Logis-Vermiethung.

In meinem Hause in der Rittergasse Nr. 182. ist ein sehr geräumiges Logis mit oder ohne Garten zu vermietthen.

Auch steht bei mir ein fettes Schwein zu verkaufen.
Heinrich Graul.

Logis-Vermiethung.
Ein freundliches Logis mit Möbels ist zu vermietthen und kann sogleich bezogen werden in der Saalgasse Nr. 387.

Brandin.

Bei mir, Vorwerk Nr. 462., ist ein Logis mit allem Zubehör zu vermietthen und zum 1. April d. J. zu beziehen.
Merseburg, den 3. Januar 1853.

S. Glste.

Gotthardtsstraße Nr. 85. sind 3 Stuben mit allem Zubehör zu Ostern an eine ruhige Familie zu vermietthen. Auch ist daselbst eine möblirte Stube mit Alkoven an einen einzelnen Herrn zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

Lotterie-Anzeige.

Zur 1. Klasse 107. Lotterie, welche am 12. und 13. Januar d. J. gezogen wird, sind ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir und meinen Untereinnehmern zu haben.

Merseburg, den 3. Januar 1853.

Rieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Für ein an Streich- wie auch Stückfohle reichhaltiges und sehr günstig gelegenes Braunkohlenwerk wird ein Käufer oder nach Umständen ein zur Uebernahme der Werkföhrung befähigter Associé gesucht. Hierauf Reflectirende haben sich in portofreien Briefen an den Eigenthümer zu wenden.

Louis Franck in Gera.

**Des Königl. Preuss. Kreisphysikus
Dr. Koch's
KRAEUTER-BONBONS.**

Preis einer großen Schachtel: 10 Sgr., einer kleinen: 5 Sgr.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarthalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuedend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von denen in **Merseburg** nur in der **Garcke'schen Buchhandlung** öfter frische Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt, deren weiße mit brauner Schrift gedruckten Etiquetts das nebenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechslungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.



Die Goldberger'schen Ketten

bewähren sich nunmehr seit einer Reihe von Jahren als ein vorzügliches Mittel in verschiedenen **nervösen, rheumatischen und gichtischen** Krankheiten, als Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Säusen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenschmerz, Gliederreißn, Herzklappen, Schlaflosigkeit u. und haben demzufolge die mannigfachen u. ehrenvollsten Auszeichnungen erlangt. So wurden sie patronisirt von **Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich** und **Sr. Majestät dem Könige von Belgien**, concessionirt von den **Königl. Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und Bayern**, geprüft und empfohlen von der **Medicinischen Facultät zu Wien**, von den **Sanitätsbehörden** der meisten Länder Europa's und von **vielen Hundert** geachteten Aerzten und Physikern, während andererseits die **zuverlässige** Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten von **vielen Tausend** hochachtbaren Personen aus allen Ständen und allen Himmelsstrichen constatirt ist durch rühmliche Zeugnisse und Dankfagungen, die in besonders gedruckten Brochüren zusammengestellt im **Depôt** in der **Garcke'schen Buchhandlung** unentgeltlich ausgegeben werden. Ebenso werden daselbst Prospective derjenigen Goldberger'schen Apparate verabreicht, die dazu bestimmt sind, die **Electricität** in **größeren Kraftäußerungen** auf den menschlichen Körper einwirken zu lassen. Durch diese Apparate in Ketten-, Band- und Kästchen-Form, kann man all' die mannigfaltigen physikalischen, chemischen und physiologischen Experimente und daher auch alle medicinischen Effecte einer voltaischen Säule hervorbringen, wovon sich Jedermann durch den untrüglichen Beweis der eigenen Sinne in seh- und fühlbaren Einwirkungen überzeugen kann.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Tischlerprofession zu erlernen, kann jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten bei **Malpricht jun.,** Tischlermeister.

Verzeichniß der Backwaaren
auf die Zeit vom 1. bis 15. Januar er.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes							
		1 2pf. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod			
		Loth	Stck.	Pfund	Loth	Stck.	Pfund	Loth	Stck.
A. hies. Bäder.									
Alberts	Gotthardstr.	—	—	1	—	—	5	—	—
Brückner	Altenburg	3	2	—	28	—	4	20	—
Daute	Altenburg	—	—	1	—	—	5	—	—
Deichert	Schmalegasse	4	—	—	30	—	4	24	—
Fuchs	desgl.	4	—	1	—	—	5	—	—
Heubner	Markt	3	3	—	29	—	4	20	—
Hw. Hoffmann	Markt	4	1	1	1	—	5	5	—
Hoffmann jun.	Gotthardstr.	4	1	1	1	—	5	5	—
Heubner	Altenburg	3	3	—	29	—	4	20	—
Heubner	Breitestraße	3	1	—	26	2	4	3	—
Heyne	Delgrube	4	—	—	29	—	4	16	—
Heyne	Johannisgasse	4	—	—	27	—	4	7	—
Heyne	Burgstraße	4	—	—	26	—	4	2	—
verehel. Höfchel	Altenburg	4	2	1	—	—	4	20	—
Hartmann	Delgrube	4	3	—	30	—	4	20	—
Hartmann	Altenburg	3	2	—	28	—	4	12	—
Kraft	Breitestraße	4	—	1	—	—	5	—	—
Koch	Markt	3	2	1	—	—	5	—	—
Lange	Sirtigasse	3	1	—	26	2	4	4	—
Luther	Altenburg	3	—	—	27	—	4	20	—
Lenicke	Neumarkt	4	—	1	2	—	5	—	—
Mollnau	Preußergasse	4	—	1	—	—	5	8	—
Mohle	Neumarkt	4	—	—	28	2	4	15	—
Paß	Sirtigasse	3	2	1	—	—	5	—	—
Niedel	Entenplan	3	3	1	1	—	5	5	—
Ruck	Oberbreitestr.	4	—	1	—	—	5	—	—
Schäfer sen.	Neumarkt	4	—	1	1	—	5	5	—
Schäfer jun.	Neumarkt	3	—	—	25	—	4	—	—
Wwe. Tuschscherer	Altenburg	3	2	—	28	—	4	20	—
Wohlleben	Gotthardstr.	3	2	1	—	—	5	—	—
B. hies. Brodhdlr.									
Zichtler	Altenburg	—	—	—	—	ein 2gr. Brod	4	20	—
Klee	Saalgasse	—	—	2	2	—	4	20	—
verehel. Wille	Altenburg	—	—	—	—	—	4	24	—
Wittwe Knöfel	Johannisgasse	—	—	—	—	—	4	24	—
C. Landbäcker.									
Böhme	Lügendorf	—	—	2	2	—	4	20	—
Gemiges	Wallendorf	—	—	2	2	—	4	20	—
Mürr	Neumark	—	—	2	2	—	4	20	—
Konneburg	Frankleben	—	—	2	2	—	4	20	—
Wächter	Raundorf	—	—	2	2	—	4	20	—
Zeidler	Schladebach	—	—	—	—	—	4	—	—

Von den hiesigen Bäckern liefert das Schwarzbrod am schwersten der Bäckermeister Mollnau und am leichtesten der Bäckermeister Schäfer jun.; das Weißbrod am schwersten der Bäckermeister Hartmann in der Delgrube und am leichtesten die Bäckermeister Luther und Schäfer jun.

Merseburg, den 3. Januar 1853.

Der Magistrat.



Ein brauner Jagdhund ist mir am Freitag den 24. v. M. bei Benkendorf zugelaufen; der Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Auslagen in Empfang nehmen bei **August Rödel** in **Corbetta**.

Schlachtfest,

Donnerstag den 6. Januar,

früh 9 Uhr Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet
Backhaus in der alten Post.

Frischen Seeborsch, Kieler Sproten, vergl. Speckbäcklinge und geräucherten Aal empfiehlt
L. A. Weddy.

Einen ledernen, roth angestrichenen, **L. A. Weddy** bezeichneten Feuerreimer und einen Wassereimer habe von dem Feuer in der Johannisgasse noch nicht zurückerhalten.

L. A. Weddy.

Pfundbärme oder Presshefe ohne Brennerei.

In meiner Pfundhefenfabrik fabricire ich seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolg eine schöne, kräftige, weiße Pfundbärme aus einem Stoffe, der in Brauereien sehr billig zu haben ist, ja öfters als fast werthlos verworfen wird, auch kann selbige in jedem beliebigen Lokale fabricirt werden, und kostet das Pfund nicht mehr, mit sämtlichen Unkosten, als einen Silbergroschen. Zur Anlage einer Fabrik ist nicht mehr erforderlich, als 20 bis 25 Thaler.

Indem ich für die oben genannten Vortheile garantire, bin ich bereit, meine Erfindung einem unternehmenden Manne mitzutheilen; ich verlange nur erst dann ein Honorar, wenn sich ein Jeder von der Wahrheit der Sache überzeugt hat. Atteste der achtbarsten Autoritäten liegen zur Einsicht vor. Proben gratis.

Berlin, den 15. November 1852.

Albert Lehmann, Hefenfabrikant,
Schieß-Gasse Nr. 15.

Nächsten Donnerstag Abend, den 5. d. M., ladet zu **Schweinsknöchelchen** freundlichst ein
C. Feldrapp im Feldschlößchen.

Bei ihrem Weggange von hier nach Gehofen sagen allen lieben Bekannten ein herzliches Lebewohl

Carl Ermisch, Rector und Predigtamts-Candidat,
Clara Ermisch, geborne Peters.

Merseburg, den 30. December 1852.

Todesanzeige. Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die vielfachen Beweise der aufrichtigsten Theilnahme bei dem Begräbniß unsers seligen Gatten und Vaters, des Bürgers, Strickers und Barettmachermeisters **Heinrich Edmund Lendrich**. Herzlichen Dank dem Herrn Pastor **Schellbach** für die am Grabe so tröstend gesprochenen Worte, sowie der geehrten **Susmannischen** Liedertafel, obgleich ihr Vorhaben durch Verspätung nicht zur Ausführung kam, so war es doch ein Beweis aufrichtigster Theilnahme.

Merseburg, den 5. Januar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Zufall oder Fügung?

(Schluß.)

Elf Monate waren nach jenem Abende verfloßen, der Forstrath lebte in ungetrübter Heiterkeit mit seiner Gattin; seine Kinder gediehen, wie die frischen Sproßlinge des Waldes, und keines dachte mehr an den unangenehmen, wohl bedeutungslosen Vorfall am Sylvesterabende des letzten Jahres.

Nur Anna, des Försters Gattin, litt an einem geheimen Kummer und trug ein Geheimniß auf ihrem Herzen, das zu enträthseln dem Forstrathe nicht gelingen wollte. Sie war die treueste Gattin, die sorgsamste Hausmutter, freundlich und freudig in ihrem Berufe, und ein Weib im edelsten Sinne des Wortes. Aber der Himmel schien eines Engels zu bedürfen, denn schon schien das Blumenkörnchen unter der Schneedecke zu schlummern, welches die Blüthen für ihren Todtenkranz darboten sollte.

Kann ein Mensch die Tiefen wohl ergründen,
An den uns Trost, Glück und Freuden schwinden? —
Nahbt der Tod uns Vater, Bruder, Gatten; —
Löst wohl die Thräne den Grim'mungsschatten? —
Nubst Vater du in kühler Erde Schooß,
Um's Grab die Kinder, ihrer Stütze bloß.
Grönt selbst im Tod dich noch ihr herber Schmerz,
Kein Mensch ersetzt — solch treues Vaterherz.

F. D.

Wegen Krankheit des Austrägers unseres Blattes in der Stadt ist es in letzterer Zeit vorgekommen, daß einige unserer geehrten Leser übersehen worden sind und mitunter kein Blatt erhalten haben. Wir bitten deshalb sehr um Entschuldigung und bemerken dabei, daß die Krankheit vorüber ist und die Sache des Austrägers künftig wieder ganz regelmäßig erfolgen wird. Sollte dennoch ein Versehen hin und wieder vorkommen, so wolle man dies sofort bei uns anzeigen, damit wir das Fehlende zu ergänzen im Stande sind.

Bestellungen auf das Kreisblatt können noch fortwährend gemacht werden bei den Königl. Postbehörden, den landrätlichen Boten, bei unserm Austräger Schulze und bei uns selbst.

Expedition des Kreisblatts.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Bürger, Kauf- und Handelsherrn Klingebell ein Sohn; dem Schneidernstr. Pechmann eine Tochter. — Getrauet: der Gasthofspächter Heinzel in Brehna mit Jgfr. Henriette Wilhelmine Delschläger; der Dienstknecht Winkler mit Jgfr. Auguste Wilhelmine Wittig; der Schneider Druer mit Mar. Grdm. Genr. Lehmann. — Gestorben: der einzige Sohn des Handarbeiters Hefche, 4 M. 2 J. alt, an Krämpfen; der Bürger und Strumpfwaaerenfabrikant Lendrich, 57 J. 10 M. 3 W. alt, an Entkräftung; die hinterl. Wittwe des Bürgers und Gürtlermeisters, Leibner, im 65. J., an Altersschwäche; eine außerehel. Tochter, 1 J. 3 W. alt, an Luströhren-Entzündung.

Am Feste der Erscheinung Christi predigt in der Stadtkirche Herr Pastor **Schellbach**.

Neumarkt. Geboren: dem Stimmnägelmacher Hesselbarth ein Sohn; dem Metalldreher Jahn eine Tochter.

Altenburg. Getrauet: der Bürger und Fleischerstr. Riese mit Frau Wilhelmine Henriette verw. Beyer.

Merseburgs Bewohner wurden am vorigen Sonntag, früh gegen 8 Uhr, schon wieder durch Feuerlärm alarmirt, und es brannte in dem in der Preußergasse gelegenen Fabrikgebäude des Herrn Tauchert. Obgleich das Feuer sehr bald gelöscht wurde, so soll der Besitzer des Hauses doch nicht unbedeutende Verluste an Waaren gehabt haben.

Anna welkte sichtlich zu Grabe und mit stiller Angst sah der Forstrath die Lilie verblühen, welche so lange, so schön seine Lebensstange verschönert hatte.

Der Decemberwind stürmte wieder, wie vor einem Jahre, am eisumzogenen Fenster vorüber, wieder, wie vor einem Jahre; saß die Familie des Forstrathes im traulichen Kreise beisammen, und feierte den Sylvesterabend.

Aber jene ungebundene Lust wie im letzten Jahre herrschte nicht mehr im geselligen Circle. Nur die Kinder befanden sich behaglich in ihren gewohnten Spielen; aber, als hätten sie geahnt, den Eltern ins Herz zu greifen, wenn sie die abermalige Befragung des Drakels begehrten, — Keines dachte daran, — nur Anna!

Auch der Forstrath mochte daran denken, denn er lächelte, in diesem Jahre vielleicht das erste Lächeln, welches ihm der trostlose Zustand seiner Gattin übrig ließ.

„Träume“, lispelte er vor sich hin, „Träume und Propheten lügen.“ —

Anna schlug ihr großes Auge empor und ein schmerzliches Lächeln begegnete ihrem Gatten.

„Nun ja“, bemerkte dieser, „Träume sind Schäume, und Prophezeihungen, Wahrsagerkrum ist nicht viel mehr. Zuweilen, ja zuweilen — trifft so etwas zu; aber, fast schäme ich mich, es zu sagen, mehr denn ein halbes Jahr trug ich die thörichte Angst mit mir, die leidige Prophezeihung am letzten Sylvesterabende könnte sich erfüllen. — Nun, Gott sei Dank! der letzte December ist da, und du, mein treues Weib, reichst mir noch immer deine Rechte zum innigen Drucke dar.“ —

„Er ist da“, — entgegnete Anna halbleise, — „er ist da, aber noch nicht vorüber: — erst um 12 Uhr Nachts schlummert das Jahr in die Ewigkeit hinüber!“ —

Die letzten Worte hatte die Forsträthin volltönend, und wie von banger Ahnung ergriffen, ausgesprochen.

Schweigend blickte ihr der Forstrath in das treue Auge und sein Blick verdüsterte sich; ihn aber drückte ein ganz anderer Kummer, ihm durchschnitt ein unnennbarer Schmerz die Brust, wenn er das vor einem Jahre so rosige, nun hohle Wangenpaar seiner Gattin betrachtete, wenn er fühlte, aber ihr nicht scheinen lassen durfte, wie wenig Hoffnung er zu ihrer Genesung hege. —

Das Familienfest hatte ein Ende, und in nächster Stunde senkte der Schlummergott seinen Schleier auf die Augen des Forstrathes und seiner Gattin.

Gilt schlug die Thurmuhre und wiederholte einen Schlag. — War das nicht Rassel des Windes an der Fensterbrüstung? Schellenklang? — Nein! — Eine zerschmetterte Fensterscheibe klirre auf den Estrich hinab.

Und wieder ein Klirren und kalter Schneehauch rieselt durch das Fenster herein. Der Forstrath wacht. —

Das Fenster war doppelt und wohl verschlossen; der Windstoß konnte es nicht öffnen, es mußte durch Menschenhand, — halt! die Phantasie des Forstrathes — sie bildet nun aus den verlebten Tagesereignissen ihre Gemälde. — Am Abend vor dieser Nacht, ehe er in den Familienkreis nach Hause kehrte, hatte der Forstrath zwei Wilddiebe im benachbarten Walde zufällig getroffen; er hatte sie verfolgt, sie hatten ihm den Tod geschworen und waren entsprungen. — Sollten sie? — das Bild trat immer greller vor des Forstrathes Seele, er dankte der Vorsehung, im rechten Augenblicke erwacht zu sein; er riß die Doppelflinte von der Wand und tappte nach dem Fenster.

Seine Ahnung täuschte nicht; an dem nur stockhohen Gebäude kroch eine Gestalt empor auf das Fenster, weiß aussehend, — es konnte der Schnee auf dem Mantel der Wilddiebe sein, der eben in breiten Flocken vom Himmel wirbelte. Licht trug die Gestalt keines; natürlich, um sicherer zu gehen. Das Fenster mußte durch einen diebischen Kunstgriff auseinandergerastet sein.

Der Forstrath spannte den Hahn, vergaß Alles um sich her, und lauerte mit der allen Forstleuten eigenen Lust auf Enttappung des Wilddiebes.

Dieser kroch aufwärts. —

„Halt an!“ donnerte der Forstrath hinab mit einer Stimme, daß ihm nur das laute Weinen seiner im Schlafe gestörten Kinder aus dem Nebenzimmer antwortet.

Die Gestalt hält nicht Stand, — sie schreitet zurück und

— kollert im nächsten Augenblicke mit durchschossenem Haupte in den Schnee hinab. — Lichter!

Das Dienstpersonal stürmt heran, der Forstrath eilt erst jetzt, seine erhitzte Phantasie beruhigend, auf die Schlafstätte seiner Gattin zu, sie vor Schrecken zu wahren, — sie ist verschwunden! Er folgt dem Wehegeschrei seiner Gehilfen; im blutigen Schnee des Hofraumes haucht die von ihrem Gatten in der letzten Stunde des Jahres erschossene Gattin ihre treue Seele aus. —

Sie war seit einem Jahre Nachtwandlerin; der selbstopfernde Zwang, dieses trostlose Geheimniß ihrem Gatten zu verhehlen, hatte ihre Lebensblüthe zernagt.

Den Schmerz und die Verzweiflung ihres Gatten zu schildern, vermag keine Feder! Doch das Drakel des Sylvester-Abends war erfüllt.

War das Zufall oder Fügung? —

Ein Taschenspieler, Herr Hamilton, erregt gegenwärtig in Paris durch seine wahrhaft wundervollen Leistungen ungewöhnliches Aufsehen. Ein Augenzeuge seiner Geschicklichkeit sagt von ihm: „Er ist stets der nämliche diabolische Mensch, welcher den Elementen gebietet und die Erde aus ihren Angeln hebt. Auf sein Geheiß verlangsamten oder beschleunigten die Stunden ihren Lauf, denn wenn Josua die Sonne still stehen ließ, so hemmt er das Tick-Tack der Uhr in der Tasche eines beliebigen Zuschauers; ganze Armeen hölzerner Soldaten marschiren aus einer Tabatiere hervor und exerciren wie Nationalgardisten. Dieser Mann ist wahrhaft beunruhigend: er erräth die Gedanken, den Inhalt der Börse u. jedes Anwesenden; aber das bewundernswürdigste Kunststück führt er mit einer Flasche aus, einer wahren Zauberflasche. Auf einer Erhöhung stehend und mit einem einfachen Frack bekleidet, spült er dieselbe vor aller Augen rein aus und dann läßt er aus ihr mit einem Male, ohne daß man irgendwo ein Zufließen in sie bemerken könnte, Fluthen von Wein jeder Sorte strömen und füllt fortwährend die ihm von allen Seiten dargereichten Gläser.“ Man hat diese frappante Scene neuerdings sogar abgebildet, und alle Welt spricht davon mit Staunen und sucht vergebens nach einer Erklärung des Wunders.

München. Ein Student gerieth neulich mit einem Bauer bei München in Streit, ob die Städter oder die Bauern mehr wüßten. Der Bauer behauptete das Letztere und ging, da der Student dies nicht zugestehen wollte, mit demselben in den Hörsaal des Professors K., der sich zu dem Spas willig finden ließ. — Na — sagte der Bauer — so doch ist das nicht, wie wölt mal Jeder an Dahler up'n Tisch legen, un de, wo keen nich antworten kann, de verlüßt den Dahler. Gut! sagte der Professor und die Studenten lachten laut auf. Nachdem die zwei Thaler auf den Tisch gelegt worden, fragte der Professor: „Lieber Freund, wie hieß des Habakuk Frau?“ — Der Bauer versetzte ruhig: „De heeßt Fru Habekufen“ — und strich seine zwei Thaler ein, ohne von dem Gelächter der Studenten und dem Aerger des Professors Notiz zu nehmen. Nachdem wieder zwei Thaler erlegt waren, fragte der Bauer den Professor: „Sägen Se mich mol, wo heeßt m'ien Fro?“ Der Professor bekannte seine Unwissenheit, weil er den Namen des Fragers nicht kannte; der Bauer aber zog ruhig seine zwei Thaler ein, grüßte leutselig und ging.

